

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBC Schulwesen, Pädagogik

Lateinunterricht

Schulbuch

- 19-2** *Das Lateinlehrbuch aus fachdidaktischer Perspektive* : Theorie - Analyse - Konzeption / Andrea Beyer. - Heidelberg : Winter, 2018 [ersch. 2019]. - 419 S. : Ill., Diagramme ; 24 cm. - (Sprachwissenschaftliche Studienbücher). - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2018. - ISBN 978-3-8253-6971-2 : EUR 39.00
[#6508]

Dieses Buch¹ stellt sich in hervorragender Weise selber vor (S. 15):

„Offensichtlich fehlt es an einer umfassenden, fächerübergreifenden theoretischen Darstellung zur Konzeption von Lehrbüchern. Aus diesem Forschungsdesiderat leitet sich das Ziel dieser Arbeit ab: Es soll eine Theorie zur Konzeption von Lehrbüchern für den Lateinunterricht entwickelt werden. Um sich diesem Ziel anzunähern, wird die theoretische Lehrbuchforschung mit einer umfangreichen Dokumentenanalyse (Untersuchung von acht Lateinlehrbüchern) und einer empirischen Studie (Befragung) im Sinne der Methodentriangulation verknüpft. Dementsprechend folgt im ersten Teil der Arbeit eine umfassende theoretische Fundierung hinsichtlich des Konzeptes Lehrbuch im Allgemeinen, des sprachlichen Fokus⁴ von Lehrbüchern (Texte, Standardsprache, wichtige sprachliche Kompetenzen) und der in Lehrbüchern verwendeten Aufgaben resp. Übungen. Nach einer zunächst allgemein orientierten Darstellung wird jeder Schwerpunkt aufgrund des Zieles der Arbeit in Beziehung zum Lateinunterricht gesetzt. Im darauffolgenden zweiten Teil wird das Forschungsdesign vorgestellt, in dessen Rahmen u.a. eine Formel zur Bestimmung der Lesbarkeit eines lateinischen Textes entworfen wird. Anschließend werden im dritten Teil die Analyseergebnisse der acht untersuchten Lateinlehrbücher sowie die Befragungsergebnisse vorgestellt, um im nächsten Teil der Arbeit ausgewertet und zusammengefasst zu werden. Auf der Basis der vorausgegangenen Teile wird schließlich im letzten Abschnitt der Arbeit eine Theorie zur Lateinlehrbuchkonzeption entworfen, die durch eine Handreichung für Lehrbuchentwickler konkretisiert wird. Abschließend erfolgt eine knappe Reflexion über die Bedeutung der Arbeit für das Fach Latein, für andere Schulfächer und für die Zukunft von Lehrbüchern.“²

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1174093242/04>

² Über die Binnengliederung und deren ‚Proportionen‘ gibt das Inhaltsverzeichnis (s. Fußn.1) grundsätzlich, aber nicht besonders benutzerfreundlich Auskunft: Ließ sich z.B. nicht augenfälliger gestalten, daß die umfängliche theoretische Fundierung *Teil I: Theoretische Grundlagen* (S. 17 - 191) – abzüglich etwa der Bibliogra-

Die Verfasserin zeigt in hoch-differenzierter, zumindest den Rezensenten oft auch überraschend gewinnender Weise, wie komplex der Gegenstand ihrer Untersuchung ist; sie eröffnet einen kaum absehbaren und in seiner Fülle an bedenkenswerten Fragen kaum genug zu preisenden Problemhorizont: so „kann nun zumindest im Fach Latein über die Entwicklung neuer Lateinlehrbücher anders diskutiert werden als bisher“. (S. 378) Aber trägt dieses ‚Ergebnis‘ auch in wünschenswerter Weise zur Lösung der Probleme bei? Der Rezensent hat erhebliche Bedenken, daß derart „sowohl die Lateinlehrbücher als auch das Unterrichtsfach Latein zukunftsfähig bleiben“ (ebd.).³ Dabei geht es nicht um fehlende Register, denen sonst gern zugeschrieben wird, sie erschlossen eine Arbeit – in diesem Falle werden sie oder zumindest überhaupt eines vom Rezensenten ausdrücklich vermißt! Es geht nicht um die Zweckmäßigkeit des in sieben Rubriken untergliederten *Literaturverzeichnisses*.⁴ Es geht nicht um die sich (nur?) gelegentlich selbst ad absurdum führende Fachsprache („Wissenschaftsjargon“?)⁵ oder den – mit ver-

phie (S. 381 - 406, also geschlagene 26 Seiten!) und der unpaginierten ‚Leerseiten‘ (S. 192, 248, 274, 379 - 380) – objektiv-gefühlte nahezu die Hälfte des Buches in Anspruch nimmt?

³ Ungerecht boshaft könnte man sagen: Dieser Beitrag neuzeitlicher Gelehrsamkeit wird zum Referenzwerk weiterer Forschungen und Publikationen avancieren und weitere gelehrte Literatur erzeugen. Vgl. *mutatis mutandis* auch **Mehrsprachigkeit und Lateinunterricht** : Überlegungen zum lateinischen Lernwortschatz / Katrin Siebel. - Göttingen : V & R Unipress, Bonn University Press, 2017. - 394 S. : Diagramme ; 24 cm. - (Wissenschaft und Lehrerbildung ; 4). - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2016. - ISBN 978-3-8471-0669-2 : EUR 55.00 [#5460] - Rez.: **IFB 18-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8738>

⁴ 8.1 *Aufgaben und Übungen*, 8.2 *Grundlagenliteratur*, 8.3 *Kompetenzen*, 8.4 *Lateinunterricht und Latein*, 8.5 *Lehrbücher und Lehrwerke*, 8.6 *Lehrbuchtheorie* sowie 8.7 *Terminologie zur Sprache*, doch wo finde ich „Maier 1981“ (S. 32, Fußn. 52 und 53), zumal auf der genannten Seite „zeigt die Beobachtung von Maier“ nicht hervorgeht, ob es sich um „Maier, F.“, „Maier, H.“, „Maier, R.“ oder „Maier, U.“ handelt? („Richtig“ ist „Maier, H.“ – im *Literaturverzeichnis* unter Punkt 8.6 auf Seite 401.)

⁵ ‚Textkompetenz‘ wird wie folgt definiert: „Textkompetenz ist als Instrument des *Lernens* eine rein *funktionelle*, von den vorhandenen *sprachlichen* und *kognitiven* Kenntnissen abhängige Fähigkeit, mittels derer jemand einen *Text x* einer bestimmten Textsorte so *lesen* oder mit ihm so *produktiv umgehen* kann, dass er unter Rückgriff auf *Texterschließungsstrategien* und *Textsortenkenntnisse* die *Informationen* des Textes *versteht* und zur *Wissenserarbeitung* bzw. *Wissensverarbeitung* nutzen kann. Textkompetenz wie auch Text unterliegen einem soziokulturellen Qualitätsmaßstab, der sich nur begrenzt operationalisieren lässt“ (S. 114 - 115; Hervorhebungen des Originals). - Oder: Die „Lesbarkeitsformel“ (deren Wiedergabe mir satz- oder setztechnisch nicht möglich ist!) wird erläutert mit: „Im Dividenden werden die einzelnen Produkte aus der Anzahl (Σ) einer Erscheinung (x , y , ..., n) und ihrem zugehörigen Koeffizienten (K) sowie die Anzahl der differenten syntaktischen Erscheinungen (diff) summiert. Im dazugehörigen Divisor werden die Anzahl der Konnektoren (Kon) und die Textlänge (Text) addiert. Der daraus resultierende Quotient wird mit der durchschnittlichen Satzlänge (L_{Satz}) multipliziert.“ (S. 226)

trebarem Aufwand (vielleicht) erreichbaren – Erkenntnisgewinn so mancher Tabelle oder Abbildung⁶ und ins Nichts (oder nicht wirklich ziel-)führende Binnenverweise.⁷ Es geht nicht um die hier nicht in gebotener Kürze – grundsätzlich wie im speziellen – zu erörternde Problematik von Lehrbuchanalysen und (Online-)Befragungen (und deren Auswertung).

Meine Skepsis möchte ich am ‚positiven‘ Teil dieser Dissertation und an einem – an ihrem? – Schlüsselbegriff ‚Qualitätsstandard(s)‘ (an)greifbar machen: „Die Bestimmung von Qualitätsstandards für Lehrbücher erscheint aus mehreren Gründen empfehlenswert“ (S. 36), denn es lasse „sich ... festhalten, dass die Konzeption eines Lehrbuches nach dem Prinzip ‚aus der Praxis für die Praxis‘ aus verschiedenen Gründen kein optimales Lehrbuch hervorbringen wird, vor allem [,] wenn es an objektiven, d.h. messbaren und somit überprüfbar, Qualitätsstandards fehlt“ (S. 319) – und um das optimale Lehrbuch geht es ja doch letztlich.

Diesen ‚Knackpunkt‘ erkennt (soll man sagen: natürlich?) auch die Autorin, wenn sie das ‚Fazit‘ eines Fachkollegen: „Es gibt kein ideales Lateinbuch“ aufgreift – und sich nicht damit abfinden will (S. 44 - 45): „Vielleicht ist ... dieses Absolutheit gar nicht angemessen, wenn man sich vor Augen führt, dass es selbstverständlich [!] kein ‚ideales Lateinbuch‘ geben kann. Denn die Entwickler von Lehrbüchern sind nicht nur einem komplizierten Geflecht aus politischen, lernpsychologischen, fachlichen, (fach-)didaktischen und kommerziellen Anforderungen ausgesetzt, sondern wissen obendrein, dass sie ein Lehrbuch lediglich für einen (vermeintlichen) Durchschnitt konzipieren können. Sie wissen also, dass sie kein ‚ideales Lateinbuch‘, sondern [lediglich; Ergänzung des Rezensenten] ein möglichst qualitativ [lies doch wohl umgekehrt: qualitativ möglichst] hochwertiges Lehrbuch auf der Basis des kleinsten gemeinsamen Nenners entwerfen können. (...) Gleichzeitig scheint es jedoch angemessen, über die Funktion des Lateinlehrbuches wie auch über seine weiteren Optimierungsmöglichkeiten nachzudenken.“ Und hier trennen sich die Wege: Den meines Sehens wie Empfindens nicht wirklich ausgesprochenen – und gar problematisierten – Optimismus der Autorin im Blick auf das Machbare (‚Optimierung‘) teilt der Rezensent nicht.

Unter 7.2.2.2 *Mikroebene: Die Bildung von Lektionen* ist zu lesen (S. 342): „Die Mikroebene wird durch Verbindungselemente zwischen den einzelnen Lektionen charakterisiert, die Lerninhalte explizit machen und auf diese

⁶ Wie verheißungsvoll klingt nicht Abb. 64 *Einflussgrößen auf die Entwicklung eines Lateinlehrbuches* (S. 323)? Doch die faktisch-visuelle Umsetzung mit ihren sicher mehr als sechzig (60!) Kästen und ungezählten Linien und Pfeilen läßt den Rezensenten kapitulieren, und dies nicht nur wegen des lupenbedürftigen Kleindrucks; der halbseitige Begleittext sichert zudem ab: „Insgesamt sind also keineswegs alle denkbaren Beziehungen zwischen einzelnen Aspekten dargestellt, um die Übersichtlichkeit nicht unnötig einzuschränken.“

⁷ „(vgl. Kap. Das Lehrbuch in verschiedenen Spannungsfeldern)“ (S. 322) ist über das *Inhaltsverzeichnis* (S. 7) nicht zu finden, da dort auf den Unterpunkt 3.1.1 *Das Lehrbuch - eine Standortbestimmung* gleich 3.1.2 *Das Lehrbuch im Lateinunterricht* folgt – das besagte ‚Kapitel‘ (de facto dreizehn Zeilen Text!) befindet sich gewissermaßen unter dem Schirm: 3.1.1.5 (S. 33 - 34).

Weise für Transparenz für den Lernenden sorgen. Sie müssen eindeutig zu erkennen sein, der Orientierung dienen und motivierend wirken“ (S. 342). Noch einmal langsam: eindeutig zu erkennen, der Orientierung dienen und motivierend wirken – und das Ganze ein ‚Muss‘. Später (S. 366) bei der „Darlegung der Theorie zur Konzeption eines Lateinlehrbuches“ (S. 321 zu Beginn von Teil V. *Schlussfolgerungen*) heißt es dann:⁸ sollte - müssen - sollten - muss - sollte - sollten - müssen - sollte - muss - sollte - sollten - sollte - müssen (nb.: prinzipiell) - sollten (hier: zumindest) - sollten - sollte - sollte - sollte. Hier ist zumindest der Rezensent mit seinem Latein am Ende.⁹ Positiv gesprochen: Die vorliegende Dissertation ist hervorragend geeignet, den eigenen Problemhorizont zu erweitern oder ggf. Probleme überhaupt erst einmal als solche wahrzunehmen;¹⁰ ob sie allerdings auch (nachweislich oder unausgesprochen) dazu verhilft, bessere Lateinlehrbücher zu entwerfen (vom überfachlichen Anspruch an dieser Stelle einmal ganz abgesehen), wird die Zeit (er)weisen.¹¹ Der Rezensent wünschte sich sehr, daß sich seine Skepsis als unbegründet herausstellt und er im Interesse künftiger Schüler wie aller anderen Lehrbuchbenutzer quasi wie vor allem praktisch widerlegt wird.

Friedemann Weitz

⁸ Wir befinden uns bei den Qualitätsstandards für den Baustein Aufgabe auf der Nanoebene (7.3.1.1.3) und die folgenden Einzelworte werden der Lesbarkeit oder Einfachheit halber ohne Anführungszeichen aus dem Zusammenhang gerissen.

⁹ In ganz eigenem und anderem Zusammenhang machte sich Immanuel Kant 1793 Gedanken **Über den Gemeinspruch: Das mag in der Theorie richtig sein, taugt aber nicht für die Praxis** (im Internet z.B. unter <http://www.zeno.org/Philosophie/M/Kant,+Immanuel/Über+den+Gemeinspruch:+Das+mag+in+der+Theorie+richtig+sein,+taugt+aber+nicht+für+die+Praxis> [2019-05-13; so auch für die weiteren Links] oder um einiges sperriger unter <https://korpora.zim.uni-duisburg-essen.de/Kant/aa08/273.html>

¹⁰ Mit einiger Verwunderung – oder sprachlos? – nehme ich zur Kenntnis, daß es offenbar eines derzeit führenden (maßgeblichen? einflußreichen?) Fachdidaktikers in deutschen Landen bedarf, um für das Jahr 2009 zu referieren: „So könne z.B. auch ein Vergessen des bereits Gelernten möglich sein“ (S. 44, Fußn. 95)

¹¹ Wie steht es eigentlich – in ganz anderen Dimensionen gedacht – um das von Hans Küng maßgeblich initiierte „Projekt Weltethos“ (die 16 Seiten **Erklärung zum Weltethos**, vom ‚Parlament der Weltreligionen‘ am 4. September 1993 in Chicago verabschiedet, unter https://web.archive.org/web/20140219165858/http://www.weltethos.org/1-pdf/10-stiftung/declaration/declaration_german.pdf - 1972 wurde mit dem Untertitel *Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit* die Studie **Die Grenzen des Wachstums** veröffentlicht (der englische Originaltext **The Limits to Growth** unter https://collections.dartmouth.edu/content/deliver/inline/meadows/pdf/meadows_ltg_001.pdf - Ihr folgte nach 30 Jahren ein ‚update‘ (veröffentlicht 2004; vgl. <https://web.archive.org/web/20121028113908/http://www.sustainer.org/pubs/limitstogrowth.pdf> und nach biblischen 40 Jahren eine zweitägige Tagung in Hannover unter dem bezeichnenden Titel **Already Beyond? - 40 Years Limits to Growth**“ (zu deutsch etwa „Bereits zu spät?“).

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9735>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9735>